

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

sam mit der welschen Sektion, die sich dieses Jahr neu konstituierte, abgehalten. Zuzufolge der aufschlussreichen Vorträge von Mr. Duvillart, Genève, und Dr. Baup, Lausanne, über die Bedeutung des Patronates für die Anstaltsentlassenen, beauftragte die Versammlung den Vorstand, die bereits bestehenden Hilfswerke für Schutzaufsicht, Stellenvermittlung u. dgl. zu überprüfen und nötigenfalls eine Auskunfts- und Patronatsstätte zu schaffen zur Hilfe für die einzelnen Anstalten.

Den Nachmittag des ersten Tages leitete ein Referat über die «Psychologie der Führung» von Herrn Prof. Dr. Dévaud ein. Ausgehend vom Sinn der Führung zeigt er die Macht des geborenen Führers, der eine geistige Atmosphäre in seiner Umgebung zu schaffen versteht. Referent streifte die vielgestaltigen Eindrücke, die vom Führer ausgehen, und die um so stärker wirken, je mehr der Erzieher sich bewusst ist, nichts zu sein, als ein Werkzeug in Gottes Hand.

Ausgehend von dem ihr innewohnenden Idealbild legte hierauf Schwester Feigenwinter, Basel, ihre Ansichten dar über «Die Eignung und Nichteignung für den Anstaltsdienst». Als erste Bedingung fordert sie die Fähigkeit des Erziehers, in jedem Kinde, ob noch so abwegig, das Ebenbild Gottes erkennen und lieben zu können, das Kind lieben zu können, gerade weil es arm ist. Scharfblick, Beobachtungsgabe, Geduld, Selbstlosigkeit, Wille zur Einordnung sind weitere Erfordernisse. Auch wird der Anstalts-erzieher sich immer wieder mit der Frage auseinandersetzen müssen, was ihn berechtige, einen fremden Willen zu beeinflussen. Der, welcher weiss, dass über ihm die Autorität Gottes steht, kennt die Lösung. Ernstliches Streben nach der Verwirklichung des Ideals und der Mut, eigene Mängel sich einzugestehen, dürften die Berechtigung zur Ausübung des Berufes als Anstalts-erzieher geben.

Leider war der öffentliche, so lebendige Vortrag von Herrn Dir. Frei über «Anstaltsleben» nur von wenigen Aussenstehenden besucht. Seine Beispiele aus dem täglichen Leben, seine Schilderungen der mitreissenden Freude beim Spiel, beim Singen, bei den Anstaltsfesten, dann der wirklichen Lebensgemeinschaft, die vielerorts herrscht, hätten neue Freunde gewonnen. Referent stellte die Anstalts-erziehung als gleichberechtigt auch für das weniger schwierige Kind neben die Erziehung in der Pflegefamilie. Vom Standpunkt der Erziehung im Elternhaus aus ist beides Ersatzerziehung, Fremderziehung.

Am Mittwochmorgen referierten drei Anstaltsleiter über die «Fortbildung des Erziehungspersonals». Neben den warmen, von unermüdetem geistigem Suchen zeugenden Ausführungen von Frau Schnurrenberger-Forel gab Herr Däniker, Basel, einen übersichtlichen anregenden Einblick in das, was vom Basler Jugendheim in dieser Richtung getan wird. Besonders eindrücklich wirkte Herr Dir. Grob, Zürich, mit seiner Warnung vor Betriebsamkeit und der Aufforderung, sich Zeit für innere Sammlung, für wirkliche Erkenntnis zu nehmen, ohne welche menschliches Helfen unmöglich ist. Seine Ausführungen über die psychologischen, pädagogischen, ärztlichen und pflegerischen Berichte, die in der schweizerischen Anstalt für Epileptische, Zürich, der Erfassung des einzelnen Kindes dienen, dann die Aufforderung, immer mehr, die Einheit, die innere Struktur des Zöglings erkennen zu lernen, weiter der Hinweis auf die Notwendigkeit eines festen Bodens, wie ihn das wahre Christentum gibt, wurden vielen Zuhörern zum Ansporn. Die Diskussion, übrigens auch am Vortrag sehr belebt, brachte dies deutlich zum Ausdruck.

Nach einem Besuch im Institut St. Nicolas in Drognens, im Aebiheim Brüttelen oder in der Taubstummenanstalt Guintzet brachte der letzte Tag noch Referate über die «Gewinnung des wirtschaftlichen und technischen Personals für erzieherische Fragen». Betonte Frau Leu, Klosterfichten, besonders die wichtige Aufgabe der Hausmutter, so übersah Herr Gerber, Uitikon,

die Gefahren nicht, falls durch unverdaute Theorien die Intuition des ungeschulten Personals verwirrt wird, und aus praktischen Pädagogen theoretische Halbwisser werden.

Zum Schluss boten noch die gut durchdachten Ausführungen Herrn Busenharts, Brüttelen, viel Anregungen für das «Suchen, Finden und Entlassen des Personals». Wenn der Verband vorläufig von der Schaffung einer eigenen Stellenvermittlung absieht, wird er doch mit den Arbeitsämtern und den privaten Stellenvermittlungen *) vermehrt zusammenarbeiten, die grossenteils für die besondern Aufgaben der Anstaltsarbeit neu interessiert werden müssten.

Anstaltsbesichtigungen in der Maison des Bois in Belfond und in der kath. Blindenanstalt Sonnenberg, Freiburg, sowie ein gemeinsames Mittagessen mit Ansprachen von Herrn Prof. Dr. Dévaud als Vertreter der Erziehungsdirektion und Herrn Prof. Hug, Direktor des Freiburger Waisenhauses, beschlossen die Tagung. Welschen und deutschsprechenden, katholischen und protestantischen Anstaltsleuten, die sich in aufrichtiger Arbeitsgemeinschaft unter der bewährten Führung von Prof. Hanselmann, Zürich, zusammenfanden, haben eine Fülle Anregungen und neue Arbeitsfreude in Freiburg erhalten.

E. M. M.

Bücherschau

Romane. Der Henker von Basel und andere Geschichten, von F. H. Achermann. Preis geb. Fr. 4.50. — **Otto Walter A.-G., Olten.** — F. H. Achermann ist ein lebhafter Erzähler. Er vermag seine Leser in Spannung zu versetzen. Das gilt auch von vorliegenden Novellen und Kurzgeschichten. Sie fesseln den Leser bis zum Schlusse. Und dazwischen sprudelt des Verfassers köstlicher Humor, dass man oft hell auflachen muss. Als Unterhaltungsektüre ist vorliegendes Buch wie geschaffen. — **Drättli, Müetti u der Chlin.** Bilder us myr Buebezyt, von Simon Gfeller. Preis Fr. 7.80. A. Francke, Bern. Der Verfasser bedient sich durchwegs seiner heimatlichen (Berner) Mundart, die uns von allen schweizerischen Mundarten wohl am besten bekannt und daher ohne Schwierigkeit zu lesen ist. Diese «Bilder» sind Erlebnisse des Verfassers, deshalb wirken sie unmittelbar und naturfrisch. An drolligen Geschichten und Sprüchen fehlt es nicht. Der Humor kommt reichlich zur Geltung.

J. T.

Vorfrühling von Iwan Schmeljow. Der Roman meines Freundes. Leinen Fr. 7.50. Rotapfelverlag, Erlenbach, Zürich. Ueber das Erwachen der Liebe redet der Verfasser in sinnlicher Sprache zu uns. Von den Gestalten ist nur Pascha eine einigermaßen ansprechende Person. — **Mütter und Töchter** von Frances Kälpe. Ein Roman aus dem Leben. Leinen Fr. 7.—. Rotapfelverlag, Erlenbach, Zürich. Wirkliches Leben mit all seinen Nöten und Verirrungen spricht aus diesem Buch. Die Charaktere sind gut gezeichnet. Die Sprache deutet auf die ernsten und zur Besinnung mahnenden Probleme hin, deren Lösung versucht wird. Störend wirken die eingestreuten Fremdwörter, die recht wohl durch gutes Deutsch zu ersetzen wären. Beim denkenden Lesen taucht der Gedanke auf, wie schön und gut es wäre, wenn alle Menschen, auch die handelnden Personen im Buche, echte wahre Religiosität besässen.

F. F.

*) Besondere Vermittlungsstellen haben die Redaktion der Zeitschrift «Fachblatt für Heimleitung und Heimerziehung», Sonnenberg, Zürich, die Caritaszentrale Luzern, die Zürcher Frauenzentrale und die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, Gotthardstrasse 21, Zürich.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephone 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.